

# Zur Freude hin

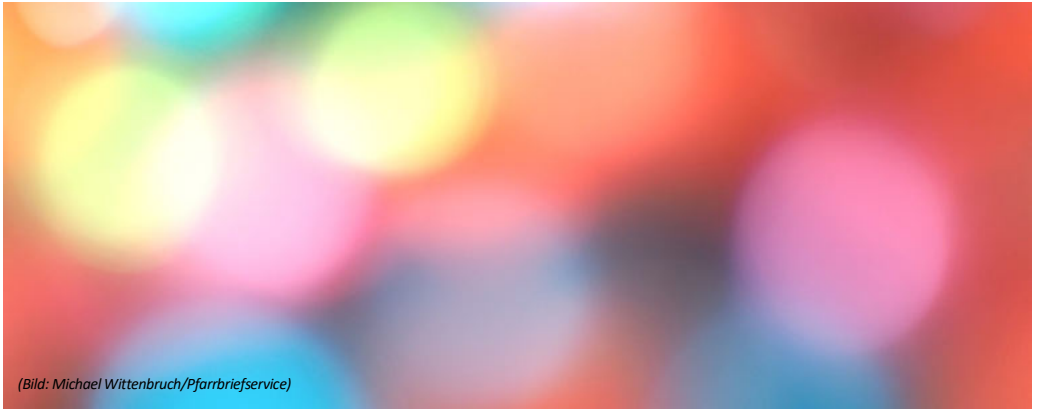
(zu Zefanja 3,14-17)

St. Maria im Kapitol

Zefanja ist kein Prophet, der unbedacht vor sich hin jubeln möchte. Er nimmt seine Umwelt sehr feinsinnig wahr. Er tritt entschieden auf, was ihm nicht nur Freunde beschert. In all dem verliert er nicht die Kraft der Vision von einer gottgerechten Welt, die großen Grund zur Freude gibt.

Wir begegnen in Zefanja wieder einem Propheten, der im 7. vorchristlichen Jahrhundert seinen Dienst tat. Er hatte einen scharfsinnigen Blick auf die gesellschaftlichen und religiösen Umstände seiner Zeit. Wir werden berührt sein von dem, was den Propheten antrieb, sich für soziale und kultische Erneuerung unter dem König Joschija (630-620) einzusetzen. Wenn wir das ganze, kurze Prophetenbuch lesen, werden wir Zeugen eines verheerenden Strafgerichtes Gottes gegen alle, die politisch, wirtschaftlich und religiös sich der schwächeren Menschen bemächtigen. Die Beschreibung der Zustände lässt ahnen, was da vor den Augen der Gerechtigkeit Gottes zu Gericht steht: ›*Wehe, trotzig und schmutzige, gewaltttätige Stadt! Sie will nicht hören und nimmt sich keine Warnung zu Herzen. Sie verlässt sich nicht auf den Herrn und sucht nicht die Nähe ihres Gottes. Ihre Amtsträger in ihrer Mitte sind brüllende Löwen. Ihre Richter sind Abendwölfe, die morgens Knochen malmen. Ihre Propheten sind Schwätzer, treulose Männer. Ihre Priester entweihen das Heilige, tun der Weisung Gewalt an ... Doch der Böse kennt keine Scham.*‹ (3,1-5)

Wir werden nicht ganz unberührt diese Worte hören. Wir formulierten es anders. Wir sehen aber, dass hier Zustände beschrieben werden, die uns nicht gänzlich fremd sind. Wir sehen die stetig weiter auseinandergehende Schere von arm und reich. Wir kennen die Rücksichtslosigkeit, mit der ökonomische Monopolisten die Spielregeln der Beherrschung und Ausbeutung bestimmen können. Wir spüren die ungute, kompromisslose Härte mancher politischer Auseinandersetzung. Politik geschieht nicht nur auf der parlamentarischen Ebene. Politischen Äußerungen bis hin zum offenen Hass begegnen wir auch außerhalb. Die Krise der Kirche hat etwas mit dem Verständnis absolutistischer Macht der Leitenden zu tun. So unterschiedlich



(Bild: Michael Wittenbruch/Pfarrbriefservice)

die jeweiligen zeitgeschichtlichen Begebenheiten sind, so kann uns die Botschaft aus dem 7. vorchristlichen Jahrhundert auch heute zum Nachdenken bringen.

Religiös haben sich in der Schau des Zefanja die Oberschichten in einem praktischen Atheismus eingerichtet. Gott spielt – außer als kultischer Feiergegenstand – für das konkrete Leben keine Rolle. Gott ist aus der Welt, wie die Formulierung verrät, die der Kündler den Oberschichten in den Mund legt: ›Der Herr wirkt weder Gutes noch tut er Böses.‹ (1,12)

Der Prophet prangert mit scharfer Kritik diese ungerechten Lebensumstände an. Er bekundet, dass JHWH, der Schutzgott der Armen und Schwachen, sich das nicht bieten lassen kann und wird. Das soziale Unrecht hat seine Ursache in der Geringachtung der Weisung Gottes – des Gottes, der auf der Seite der Armen zu suchen ist. Gottesverharmlosung und Ungerechtigkeit stehen in engem Zusammenhang. Es gibt ein Sprichwort, das das so ausdrückt: ›Wo kein Gott, da kein Gebot.‹

Auch hier werden wir nachsinnen, was solche prophetischen Äußerungen in unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit ausdrücken.

Der Prophet Zefanja kündigt in seinem Auftreten ein radikales Gericht an. Dramatisch die Darstellung des Schlachtopferfestes als Ge-

richt über die Oberschichten Jerusalems (1,7-13). Da sind in dieser prophetischen Vision die Großen der Welt selbst die zu opfernden Schlachttiere. Die äußerste Dramatik bezeugt nur, wie verheerend die ungerechte und gottgelöste Lage ist.

Bleibt aber zu unterstreichen, dass dieses Gericht nicht die Vernichtung, sondern die Läuterung, die Umkehr bewirken will. Wie so oft bei prophetischen Worten: Sie müssen nicht benennen, was gewiss so passieren wird. Sie sind wie ein letzter Aufruf, die Lebensumstände zugunsten der Gerechtigkeit und des ehrlichen Glaubens zu verändern. Manchmal haben Mahnungen sogar Wirkung. Oft aber nicht, weil es so unvorstellbar erscheint, dass man von Privilegien, von Macht, von Wohlstand, von Besitz Abstand nehmen könnte, um Unheil zu verhindern. In unserer Lebenslage sehen wir in politischen wie ökonomischen wie kirchlichen Zusammenhängen, wie mühsam solche Prozesse in Gang kommen – wenn es denn überhaupt nachhaltig gelingt.

So endet das kleine Zefanja-Buch mit einer Vision der neuen, der durch die Gerichtserfahrung geläuterten Welt. Der Prophet ist nicht sicher, dass alle die Umkehr, die Neuorientierung ihrer Lebensgewohnheiten fertigbringen. Nach des Kündlers Einsicht werden es vornehmlich die Armen und Schwachen sein, die die Basis des erneuerten Volkes Gottes sein

werden. Sie sind es, die Gott den Platz in ihrem Leben geben, den die anderen durch ihren praktischen Atheismus Gott nicht mehr zugestanden. Wie das aussehen kann? Gott ermöglicht den Neuanfang: *›Du brauchst dich nicht mehr zu schämen wegen all deiner schändlichen Taten, die du gegen mich verübt hast. Ich entferne aus deiner Mitte die überheblichen Prahler ... Ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk. Sie werden Zuflucht suchen beim Namen des Herrn als der Rest von Israel.‹* (3,11-13)

Dann folgt die beglückende Vision, unser Lesungstext. Jubel und Freude sind angezeigt. Jubel, weil das Gericht der Läuterung Früchte trägt – vor allem für die, die unter der Macht der Oberschichten leiden mussten: *›Der Herr hat deine Feinde zur Umkehr gezwungen.‹* Die tiefe, zum Leben ermutigende Freude besteht darin, dass Gott wieder seinen Platz in der Mitte der Menschen gefunden hat: *›An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt.‹*

Wie sehr es in der Kündigung des Propheten auch um Gottes Sehnen nach Gemeinschaft mit seinen Geschöpfen geht, zeigt die Freude Gottes. Seine Freude, sein Jubel wird gleichermaßen besungen, denn Einheit, Gerechtigkeit, Heil, gelingendes Leben, Frieden kann nur da sein, wo Gott und Mensch einander wiedergefunden haben. So lässt das Prophetenwort erklingen: *›ER freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.‹* Ein inniges Zusammengehören, in dem die Liebe alles schweigen lässt, was aus Vergangenheit als Vorwurf denkbar wäre.

Vermutlich haben wir es nicht nur leicht mit diesem Prophetenwort. Wie weit wir fähig sind zu läuternder Neuorientierung – wir werden es je eigen beantworten müssen. Wie weit wir uns auch in den Dunstkreis eines eher praktischen Atheismus wiederfinden? Wel-

chen Einfluss hat Gott in unserem Alltagsleben – jenseits der kultisch-rituellen Praxis? Wir werden auch skeptisch nachsinnen, wenn wir die unser Zusammenleben zerstörenden Elemente als Mahnung Gottes verstehen sollten. Ein Gott, der so eingreift, dass Unheilserfahrungen wie läuterndes Gericht zu denken sei? Die Weltdeutung aus den Kenntnissen der Aufklärung macht es uns nicht einfacher.

Es bleibt die Anregung, die Fehleranzeige bestimmter ungerechter Haltungen und Strukturen entschieden wahrzunehmen und aus dieser Wahrnehmung ins Handeln zu kommen. Da spielt die weltanschauliche Sicht aus dem Glauben an Gott und aus der Lebensanweisung des Jesus von Nazareth tatsächlich eine entscheidende Rolle. Es ist nicht beliebig, ob Gott und seine Repräsentanz in Jesus mit entscheiden, was wir wie tun, was wir unterlassen, was wir geschehen lassen.

Die Vision am Ende, die alles so schön ausgeben lässt, ist in der Überzeugung des Propheten keine Vertröstung. Diese Vision lockt als Ziel, woraufhin unsere Lebensgestaltung eine Sicherheit, eine Standfestigkeit findet. Dass das Jubel und Freude bringt, weil Gott so sicher in der Mitte erlebt wird, das ist eine Einladung, sich auf diesen Weg zu machen. Es wird nicht nur der *›Hl. Rest‹* derer sein, die sich für den eigentlichen Gläubigen halten. Da den Weg zu finden, der diese Freude eröffnen wird, das wird unsere Aufgabe sein. Vielleicht haben wir es für uns schon längst so gefunden.

Grund zur Freude, Grund zu Dankbarkeit.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## ***Predigtworkshop***

## ***Aufruf der deutschen Bischöfe zur Adveniat-Aktion 2021***

Das Kath. Bildungswerk bietet wieder einen Workshop an:

***Liebe Schwestern und Brüder,***

Predigt-Werkgespräch

Lateinamerika ist die am härtesten von der Corona-Pandemie betroffene Weltregion. Die Corona-Krise und ihre Folgen bestimmen das Leben der Menschen in durchgreifender Weise. Vor allem die Situation der Armen hat sich verschlechtert, viele erleiden große Not.

mit Pfr. Matthias Schnegg, Pfarrer in St. Maria Lyskirchen und St. Maria im Kapitol, Köln

Doch es gibt auch Zeichen der Hoffnung: Zahlreiche Pfarrgemeinden, Ordensgemeinschaften und kirchliche Gruppen in ganz Lateinamerika und der Karibik stellen sich dem wachsenden Elend entgegen. Sie nehmen sich der Menschen an und helfen, wo immer dies möglich ist. Sie lindern akute Not, schenken Kranken und Trauernden Beistand, schaffen Existenzgrundlagen und kümmern sich um die Schwächsten: Kinder, Jugendliche, Frauen und Familien.

**Dienstag, 14. Dezember 2021, 17.30 -18.30 Uhr**

Textliche Grundlage des Predigt-Werkstatt-Gesprächs ist dieses Mal der alttestamentlicher Lesungstexte zum 4. Advent.

Adveniat hat seine diesjährige Weihnachtsaktion unter das Thema „ÜberLeben in der Stadt“ gestellt. Die Aktion präsentiert Beispiele der vielfältigen Hilfe, die vor Ort geleistet wird. Seit mehr als 60 Jahren steht Adveniat an der Seite der Ärmsten. Die Weihnachtskollekte in den Gottesdiensten und die Spenden sind das Fundament der Arbeit.

Nach einer Hinführung des Referenten zu seinen ersten Gedanken, Fragen, Problemstellungen hinsichtlich der Texte und Vorüberlegungen für die Predigt sind die Teilnehmer/innen eingeladen, darüber ins Gespräch zu kommen.

Wir bitten Sie um eine großzügige Spende bei der Adveniat-Weihnachtskollekte. Ihre Gabe ist ein Hoffnungszeichen für viele Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Bleiben Sie den Menschen in Not und Armut verbunden, nicht zuletzt im Gebet!

*Wegen der Pandemie findet dieser Workshop wieder online statt.*

Köln, den 12.November 2021

Anmeldung dazu bitte über <http://www.bildungswerk-koeln.de/> (MS)

Für das Erzbistum Köln

+ Rolf Steinhäuser  
Apostolischer Administrator

## »Krippscheluure«

## Rorate-Messen

Beim traditionellen Rundgang von Krippe zu Krippe durch die Kölner Innenstadt, lohnt stets auch ein Blick in die Kapelle von St. Kolumba.

Ganz in der Nähe der „Adolph-Kolping-Krippe“ in der Minoriten Kirche und in fußläufiger Entfernung von uns, wird die Kapelle rund um „die Madonna in den Trümmern“ mit ihrer kleinen, aber anrührenden Krippendarstellung gerne übersehen.

Hier ist eine ungewöhnliche Szene mit den Krippenfiguren gestellt, nämlich das erste Bad des Kindes. Diese Begebenheit ist nur in den apokryphen Schriften, der inoffiziellen Kindheitsgeschichte Jesu, überliefert und eben nicht in der Bibel.

Die Krippenfiguren wurden 1935 von der Künstlerin Lita Mertens geschaffen. Die wenigen, aber ausdrucksstarken Krippenfiguren werden in der Weihnachtszeit fortlaufend zum Weihnachtsgeschehen neu gestellt.

Ein Besuch lohnt sich. (RH)

Das Kirchenjahr und der Weihnachtsfestkreis beginnen mit der Adventszeit (lateinisch: adventus/Ankunft).

In diesen Wochen bereiten wir Christen uns auf das Kommen des Gottessohnes vor; und dies unter drei Gesichtspunkten: durch die Erwartung des Wiederkommens Christi am Ende der Zeiten, durch die Vorfreude auf das Fest seiner Geburt und auch durch die Bereitschaft, sich für seine Ankunft im Hier und Heute unserer Tage und Zeit neu zu sensibilisieren, so ist die Adventszeit zu diesem Zwecke von einem reichen Brauchtum geprägt und eine stets neue Einladung uns darauf einzulassen.

Zu den kostbaren und einstimmenden Bräuchen gehören auch die **Rorate-Messen**.

Bei viel Kerzenlicht im ansonsten möglichst abgedunkelten Kirchenraum, hören wir die prophetisch, erwartenden Schriftlesungen, stimmen ein in die sehr eindrucksvollen, alten Adventslieder und stimmen uns so auf das Kommen des Lichtes an Weihnachten ein.

Mit liebevollem Aufwand gestalten uns unser Küster Jahr für Jahr einen von Kerzenlicht erhellten Raum und unser Organist einen dazu passenden Klangraum mittels der Adventsmusik.

Auch in diesem Jahr laden wir Sie herzlich zur Teilnahme ein. Wir feiern besagte **Rorate-Messen** an den **Donnerstagen** des **2., des 9. und des 23. Dezember** jeweils um **18.30 Uhr** in der Dreikonchenanlage rund um den Hermann-Josef-Altar.

Über Ihre Teilnahme und Ihr Mitfeiern, würden wir uns sehr freuen. Viele unserer treuen Gottesdienstbesuchenden des letzten Jahrzehntes, die sich diese Zeit zum Atemholen, Durchatmen und zum Zur-Ruhe-Kommen stets gegönnt haben, sind altersbedingt leider nicht mehr in der Lage zu kommen.

Lassen Sie den prophetischen Sehnsuchtsruf des Jesaja auf sich wirken: „**Rorate Coeli – Tauet ihr Himmel den Gerechten**“ (vgl. Jes. 45,8).

Herzlich Willkommen! (RH)

## Kleinkindermesskreis

## Erstkommunion- Vorbereitung

## Dreikünnigs- pöötzche



Mit Beginn der Adventszeit und damit auch mit Beginn des neuen Kirchenjahres, haben sich aus unserem Kleinkindermesskreis drei Kinder auf den Weg gemacht, um sich für ihre Erstkommunionfeier im Jahr 2022 gemeinsam mit ihren Eltern und Geschwistern vorzubereiten.

Südlich unserer Basilika befindet sich das 1330 errichtete Dreikönigenpörtchen als erhaltener bzw. wieder aufgebauter Zugang zum Lichhof (dem ehemaligen Friedhof der Kloster-Immunität) in direkter Nachbarschaft zum „Singmeister-häuschen“.

Für unser kleines ›Krippenspiel‹ in der Christmette unserer Jüngsten am Heiligabend um **16.30 Uhr**, laden wir herzlichst zur Teilnahme und zum Mitspielen ein.

Mit dieser freudigen Nachricht verbinden wir als Gemeinde für **Clara, Levin und Magda** unsere besten Wünsche für ihren Vorbereitungsweg.

Oberhalb des Torbogens sind in die Maßwerk Galerie die Figuren der Heiligen Drei Könige vor Maria mit dem Kind eingestellt (heute als Abgüsse; die um 1310 geschaffenen Originale werden im Museum Schnütgen aufbewahrt). Nach der Legende soll am 23. Juli 1164 Rainald von Dassel mit den Gebeinen der Heiligen Drei Könige an dieser Stelle in die Stadt eingezogen sein. Es ist jedes Jahr stets ein besonderer Moment, wenn unsere Gemeinde mit ihrer Fronleichnamsprozession geschichtsträchtige Tor passieren darf.

Mitmachen können dabei alle Kinder, die es möchten; kein Kind muss irgendeinen Text dazu lernen oder können.

So Gott will, möchten wir mit den Kindern am Sonntag, dem **22. Mai 2022** ihre Erstkommunion im **Hochamt um 10.30 Uhr** dann gemeinsam feiern.

Begleiten wir die drei und ihre Familien in den nächsten Monaten doch auch als Gemeinde in unseren Gebeten.

*Herzliche Einladung. (RH)*

***Damit es funktioniert laden wir schon jetzt am Donnerstags, dem 23.12.2021 um 11 Uhr zu einer kleinen Probe ein. Dort gilt es auch die ›Hauptrollen‹ rund um das Jesukind und seine Eltern zu besetzen.***

*Wer macht mit?! Sowohl als ›Mitspieler‹, als auch als erwachsener ›Hilfs-Requisiteur‹ oder...*

***Herzliche Einladung! (RH)***

Doch nicht nur an diesem Tage lädt uns die Krippenszene über der Pforte zum Betrachten und Innehalten ein: „Wir sind gekommen um den neuen König anzubeten“, heißt es von den drei Magiern; vielleicht und bestenfalls auch von uns. *Herzliche Einladung. (RH)*

## **Willkommensdienst Weihnachtsmessen**

Der Corona-Pandemie und ihrer Eindämmung geschuldet ist es nach wie vor von Nöten, dass alle Besuchenden unserer Gottesdienste sich beim Eintritt in die Kirche maskieren und desinfizieren.

In Folge braucht es Männer und Frauen, die im Eingang der Basilika die Teilnehmenden in Empfang nehmen, willkommen heißen und über die Einlassbedingungen informieren. Die aktuellen Bestimmungen, werden wir Ihnen in der nächsten Woche darlegen, sobald sie sich abzeichnen.

Von daher auch auf diesem Wege schon einmal die dringende Bitte um Ihre Mitarbeit und Ihre Bereitschaft, sich für diesen Dienst freiwillig zu melden.

Ein großes Vergelt's Gott für Ihr Engagement sowohl in der Sache als auch für die Übernahme dieses Liebes-Dienstes an der Gemeinschaft. *(RH)*

## **Corona-Schutzmaßnahmen**

Um allen Besuchenden unserer Gottesdienste auch am **HEILIGABEND**, sowie am **1. und 2. WEIHNACHTSTAG** größtmögliche Sicherheit zu bieten und verantwortlich mit dem Dilemma der 4. Welle und den nach wie vor gegebenen Infektionsgefahren umzugehen, erbitten wir weiterhin dringlichst das persönliche Orientieren an den **3-G-REGELN**

Auch bitten wir weiterhin sowohl das Nutzen der markierten und damit freigegebenen Sitzplätze, der ausgewiesenen Laufwege, der Sicherheitsabstände, das Desinfizieren der Hände, als auch das Tragen von FFP-2 oder medizinischer Masken während des Gottesdienstes (kurz: der AHA-Regeln).

Die Regelungen und ihr gewissenhaftes Einhalten erfordern im Umkehrschluss in diesem Jahr zurzeit keine vorherige Anmeldung des Teilnahmewunsches und auch keine Registrierung zum Zwecke der Rückverfolgbarkeit von Kontakten.

Wir danken bereits im Vorhinein für alles verantwortliche und solidarische Mittragen der Einschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen.

Vergelt's Gott an dieser Stelle auch für alles mitsorgende Verständnis und Einhalten geltender Corona-Regelungen in den nun schon bald zwei Jahren der Pandemie-Situation. Vernunft und Vorsicht haben in dieser Zeit in all' unseren Gottesdiensten Sicherheit für alle ermöglicht. *(RH)*

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

|                          |           |   |
|--------------------------|-----------|---|
| Sonntag, 12. Dezember    | 9.30 Uhr  | Familien- und Kleinkindermesse  |
|                          | 10.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde zum 3. Advent<br>1. Jahrgedächtnis für Pasquale Marcone<br>Jahrgedächtnis für Ehepaar Gerda und Richard Fischer                              |
| Donnerstag, 16. Dezember |           | Abendmesse entfällt   |
| Sonntag, 19. Dezember    | 9.30 Uhr  | Familien- und Kleinkindermesse  |
|                          | 10.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde zum 4. Advent<br>1. Jahrgedächtnis für Monika Nentwig-Nolden<br>Mit Gebet für Christine und August Hintzen<br>Mit Gebet für Marlies Steffens |

---

### **Kranken-Kommunion**

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmostedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

---

#### **KONTAKT/ANSPRECHPARTNER**

##### **Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

##### **Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

##### **Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

##### **Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr